

**Zeitschrift:** Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 68 (1989)  
**Heft:** 9-10

**Artikel:** Einbruch statt Durchbruch?  
**Autor:** Vollmer, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-340763>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einbruch statt Durchbruch?

**D**ie medienpolitische Jahr-  
hundertdebatte wie die erstmalige na-  
tionalrätliche Beratung eines schweize-  
rischen Radio- und Fernsehgesetzes  
schon genannt wurde, ist hinter uns.  
Kommissionspräsidentin Lilian Uch-  
tenhagen kann zweifellos einen per-  
sönlichen Erfolg buchen: Die Kom-  
missionsvorlage hat sich nicht nur als  
parlamentarisch tragfähig erwiesen  
und in der Gesamtabstimmung nicht  
einmal eine einzige Gegenstimme  
provoziert. Der Gesetzesvorschlag  
hat offensichtlich die medienpoliti-  
sche Interessenlage, wie sie sich in  
der schweizerischen Politlandschaft  
zur Zeit ausgebildet hat, in sich inte-  
grieren können. Die Ausgangslage  
war genügend vertrackt und die Gelü-  
ste einzelner Gruppen gross, eine ein-  
seitige Kraftprobe zu wagen.

Eine kritische Medienpolitik kommt  
trotzdem nicht um die Frage herum,  
welche Entwicklungen und Gesetz-  
mässigkeiten denn unsere heutige,  
insbesondere die elektronische Me-  
dienlandschaft prägen?

Hat denn irgend jemand geglaubt, der  
Entwicklung des Fernsehens seien im  
Grunde andere Motive vorausgegan-  
gen als die Kommerzialisierung?

Bleibt einem da nur noch der Dank an  
alle, die uns die Phase, in der die  
elektronischen Medien den Staat, die  
öffentlichen Sendeanlagen und ande-  
re Monopoltechniken noch wirklich

benötigten, so einfallsreich mit kultu-  
rellen, politisch-demokratischen und  
anderen edlen Ansprüchen einer kriti-  
schen Publizistik angereichert zu  
haben? Führt uns eine ungeschmink-  
te Entwicklungsanalyse nicht doch  
zum Schluss, dass wir vor dem end-  
gültigen Durchbruch seichter Unter-  
haltung, gerissen angereichert mit  
Sex and Crime, im blutig nackten  
Kampf um hohe Einschaltquoten,  
diktiert vom Verkaufsgesetz der alles  
bestimmenden Werbepäpste, stehen?

Gesellschaftspolitisch fragwürdigste  
Kehrseite dieser Entwicklung, weg  
vom publizistischen zum kommer-  
ziellen Wettbewerb, ist eine neue  
Zweiteilung der Medienkonsumenten.  
Die gemeinsamen "Landessen-  
der Beromünster, Sottens und Monte-  
ceneri" haben nicht nur technisch,  
viel mehr noch gesellschaftspolitisch  
schlapp gemacht. Da helfen alle ge-  
setzgeberischen Vorgaben (oder sind  
es nur Wünsche) über die demokrati-  
sche und kulturpolitische Bedeutung  
auch vom Kommerz unabhängiger  
Medien nur wenig.

Der Gesetzgeber hat zwar in einigen  
Bereichen (Ebenenmodell, Lei-  
stungsaufträge, SRG-Stellung, Be-  
schwerdeinstanz etc) versucht, den  
noch vorhandenen nationalen Spiel-  
raum einigermaßen zu nutzen. Doch  
hat er gleichzeitig wichtige Rege-  
lungsmöglichkeiten, wie breiter ab-  
gestützte Konzessionsvoraussetzun-

gen, Sicherung der Unabhängigkeit  
der Medienschaffenden und deren  
Zeugnisverweigerungsrecht, be-  
wusst verachtet

Niemand in diesem Land wird sich Il-  
lusionen darüber machen, dass die  
Stunde der privaten nationalen Fern-  
sehkette letztlich weniger vom "ver-  
antwortungsbesetzten Willen" des  
Parlamentes, resp. jetzt insbesondere  
des Bundesrates abhängt, als von den  
ökonomischen Einschätzungen der  
kapitalkräftigen Investoren.

Ist es am Ende vielleicht für unsere  
demokratische Kultur sogar von Gu-  
tem, dass die neuen Medien-Jungen-  
ternehmer nur noch Geld verdienen  
wollen? Man stelle sich vor, sie emp-  
fänden plötzlich - wie weiland Sprin-  
ger in der BRD - einen politischen  
Auftrag.

*Peter Vollmer  
Präsident SPS Medienkommission*